

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Powhren, Staudnitz, Threna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrates zu Naunhof.

Ergebnis wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr
für den folgenden Tag. **Bezugspreis** Monatlich Mk. 40.— ohne Auslagen, Voll
einfach, der Postgeb. monatl. freibl. Mk. 40.— Im Falle höherer Gewalt, Krieg,
Streich oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezieher keinen Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die Gruppe 30.— Mk. auswärts 40.— Mk. Amtlich, Teil
50.— Anklamzelle Mk. 60.— Böllengeb. Nummer Mk. 500.— Schwieriger Sach
50% Aufschlag. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormitt. des Erhebungstages,
größere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen.
Bestellungen werden von den Ausländern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Druck und Verlag: Gäng & Co., Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Gewerbe: Amt Naunhof Nr. 2.

Nummer 8

Sonntag, den 21. Januar 1923

34. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

In der in Nr. 3 dieses Blattes veröffentlichten Bekanntmachung vom 5. Januar 1923 über die Wertheit der Natural- und sonstigen Sachbezüge bei der Berechnung des Steuerabzugs vom Uebelslohn sind in Spalte 18 unter lla. den Wert eines gemütliehen Schweins betreffend, hinter der Zahl 33.000 Mk. noch die Worte „für einen Jentner Lebendgewicht“ einzufügen.

Finanzamt Grimma, am 17. Januar 1923.

In der gestrigen 1. diesjährigen Sitzung des Stadtgemeinderates ist folgendes beschlossen worden.

1. Von dem Gehaltsbericht der Stadtverwaltung vom Jahre 1922 nahm man Kenntnis.

2. Das Gesuch des Herrn Gebrüder Mieder um Erhöhung ihres Fabrikgebäudes im Grundstück Lange-Straße 60 wurde befürwortet. Das Gesuch des Herrn Fabrikbesitzers Urnhold — Neubau eines Wohngebäudes im Grundstück Baderstraße 6 — wurde befürwortet. Das Gesuch des Herrn Steinleiters Hugo Hörlig — Nachveränderung im Grundstück Brandstädter-Straße 6 — wurde be dingungswise befürwortet.

3. Von einer Mitteilung der Eisenbahnbetriebsdirektion II Leipzig über Erhöhung der Mietzinsen für den Bahnhofsvorplatz nahm man Kenntnis.

4. Von dem Unterforschungsergebnis des hygienischen Instituts der Universität Leipzig über das Pfeilwurzelwasser nahm man Kenntnis. Das Wasser war völlig einwandfrei.

5. 2 Ausländern soll der Aufenthalt in Naunhof bedingungsweise gestattet werden. Die Gebühren der Erteilung von Aufenthalts genehmigungen für Ausländer wurden neu geregelt.

6. Die Beschlüsse des Rechnungs- und Verfassungsausschusses vom 15. d. M. wurden genehmigt. Sie betrafen u. a. die Be willigung einer Beihilfe der Amtsbaumannschaft Grimma für die Gemeindekostenpflege, die Kenntnisnahme von einer Zulassung des Sächsischen Gemeindelags wegen Bevölkerung notwendiger Geldmittel, die Erhöhung des Mitgliedsbeitrags für den Verkehrsverein Leipzig von 100 auf 1000 Mk., die Erhöhung des Mitgliedsbeitrags für die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz auf 1000 Mk. für das Jahr 1923, die Bewilligung der geforderten Bezirkssteuer in Höhe von 143.031 Mk., die Bezahlung der Beiträge an den Landesseniorenverbund in Höhe von 346.310 Mk. für die Beamten und 9120 Mk. für die Helden, auf 1922, die Freigabe von Sicherheiten für die Herren Achilles und Gebrüder Martin, die Genehmigung der Erteilung eines Baugenehmigungsantrags, die Kenntnisnahme von der Einstellung einer Rassegenossenschaft, die Kenntnisnahme von der Erhöhung der Abfallerlöse, die Erhebung eines 25%igen Zuflusses zur sozialen Grundsteuer und zur sozialen Gewerbesteuer, die Neuverfügung des Mobiliars und der Maschinen, die Gewährung einer Aufzugsentschädigung für die Mitglieder des Gewerbeausschusses, die Ablehnung eines Entwurfes um Gewährung eines Wissens, ein Antrittssatz in der Beilage Friedrich, die Kenntnisnahme vom Sachstand eines Disgeiges über kohlenlose Tiefenbohrung, die Verlegung der Angelegenheit wegen Durchbruchung des Disgeiges über die Erhebung einer Feuerwehrdienststeuer.

7. Die Beschlüsse des Bauausschusses vom 17. d. M. wurden genehmigt. Sie betrafen u. a. eine Beschwerde wegen Abtragung von Urnhol in der früheren Riesgrube hinter dem Friedhof, die Neuordnung des Hades des ehemals Grundstücksgärtner Schuppers, die Anbringung einer Klingle für die Krankenstuben im Haus Peterstraße 51, die Neueröffnung der Grundstücke für die Siedlungen Grundstücke.

8. Die Beschlüsse des Gasanstaltsausschusses vom 17. d. M. wurden genehmigt. Es handelt sich hierbei um die Kenntnisnahme von einer Zulassung über weitere Erhöhung der Kohlenpreise, um die Belastung der Vergütung an Herrn Gaswerksdirektor Blümner für Aufsicht, die sofortige Vornahme des Umbaus eines Dreierofens und die Übertragung der Arbeit an Gebrüder Admira in Elsenberg.

9. Wegen des Betriebs der Gasanstalt soll nochmals bei der Thüringer Gasgesellschaft und beim Amt der Stadt Leipzig angefragt werden.

10. Die Verwaltungsausschüsse sollen in ihrer jetzigen Zusammensetzung bestehen bleiben. Von der Zusätzl. zu dem Fürsorge aussch. sieht man ab. Bei etwaigen Wohnungsbewilligungen durch den Fürsorgeaussch. sollen nötigenfalls Wohnungsbewilligungen zugestellt werden.

Hierauf nächstfolgende Sitzung.

Naunhof, am 19. Januar 1923. Der Stadtgemeinderat.

Für die Zeit vom 21. d. M. ab sind Höchstpreise für Milch und Milcherzeugnisse landesgleich festgestellt worden. Für die Milch hat die Gemeindebehörde für den Stadtbezirk Naunhof folgende Kleinverkaufspreise bestimmt.

Vollmilch:

bei Lieferung oder Verkauf durch Händler 167 Mk. 50 Pf. für 1 Liter bei Abgabe durch den Erzeuger ab Gehöft 150 „ — Pf. für 1 Liter.

Mager- oder Buttermilch:

bei Lieferung oder Verkauf durch Händler 86 Mk. 25 Pf. für 1 Liter bei Abgabe durch den Erzeuger ab Gehöft 150 „ — „ für 1 Liter.

Diese Höchstpreise dürfen auf keinen Fall überschritten werden.

Naunhof, am 19. Januar 1923. Der Bürgermeister.

Als Stelle für Hauserhaltung nach § 8 der Sächsischen Ausführungsverordnung vom 24. Juni 1922 zum Reichsmietgesetz ist die heimliche Gemeindebehörde bestimmt. Die der Gemeindebehörde überwiesenen Aufgaben werden in der Regel des Gebäudes erledigt.

Die Stelle für Hauserhaltung verwaltet auch die Haushalte. Die Zahlungen auf das Haushalte haben durch den Vermieter zu erfolgen. Zahlstelle ist die heimliche Heimliche Sparkasse. Einzu zahlen ist der jeweils als Zuladung für große Instandhaltungsarbeiten festgelegte Hundertstel der Grundmiete. Die Zahlungen sind mit einem an der Zahlstelle erhaltlichen Reisefchein zu leisten und zur Vermeidung gebührenpflichtiger Mahnung und der Verordnung von Vergutsgazetten dienen 3 Wochen nach Fälligkeit jeder Mietzinsteile zu bewirken.

Die Unhandlungen der Stellen für Hauserhaltung und Haushaltverwaltung sind gebührenpflichtig. Die Berechnung der Gebühren erfolgt nach dem Verwaltungskostenrecht vom 30. April 1906 in der jeweils gültigen Fassung und zwar nach Nr. 2 des Gebühren-

verzeichnisses. Für jede Ein- oder Auszahlung ist der Mindestlohn nach Nr. 2a dieses Gebührenverzeichnisses zu berechnen.

Naunhof, am 19. Januar 1923. Der Bürgermeister.

Die Grundstücksbefürworter werden darauf hingewiesen, daß die Fußwege bei eintretendem Schneefall gehörig zu reinigen und bei Glätte mit Sand zu bestreuen sind.

Das sogenannte Rutschen mit Schlitten und das Schlittschuh laufen auf den Fußwegen der kleinen Stadt ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden nach der Straßenpolizeiordnung bestraft.

Naunhof, am 20. Januar 1923. Der Bürgermeister.

Halte stand!

Jeht halte durch, jeht halte stand,
Ein leichter Sturm braut über Land!
Ein leichter Sturm, darum sie Zeiten
Der Zukunft sich für uns bereiten,
Der rüttelt an des Volkes Felsen,
Umheult den Osten und den Westen.
Jeht muss die deutsche Kraft es zeigen,
Ob wir nun sinken oder steigen.
Jeht halte durch, jeht halte stand,
Es geht uns ganze Vaterland!

Oto Nuschke.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Franzosen haben mehrere staatliche Bergwerke bei Eben deschlagen und mehrere Bergwerke verkauft.

* In mehreren Banken des besetzten Gebietes sind die Franzosen zur Beschlagnahme staatlicher Gelder geschritten. Die Düsseldorfer Banken haben geschlossen.

* Die Reichsregierung erließ zwei Kundschreiben an die Länder, die sich gegen Augustus und Verschwendungen richten.

* Den Beamten und Arbeitern der Eisenbahn ist vom Verkehrsminister ausdrücklich untersagt worden, bei der Umleitung von Koblenztransporten nach Frankreich mitzuverarbeiten.

* Die Grenze für die Versicherungspflicht bei den Krankenfallen soll auf 2.400.000 Mark Jahresinkommen heraufgesetzt werden.

Und das Ausland?

Es ist wie in einer spanischen Arena beim Stierkampf: brüllend, mit gespenstigen Hörnern stürzt der französische Stier auf den Gegner los, die ihm geschickt ausweichen. Er kann niemand auf die Hörner nehmen; aber von überall her flattern ihm die roten Tücher vor den Augen, brennen sich die Pfeile mit Böllerhaken ins Fleisch des Vorstürmenden. Die Jägerneure, die auf den Szenen spielen sollten, sind verschwunden, sind erlegt durch die Generale; weil es notwendig war. Wie unangenehm für die Franzosen. Aber was soll man machen! Die Habichter lassen sich ins Gefängnis werfen, die Arbeiter stricken nicht, die Eisenbahner wollen nicht mitmachen; — da bleibt eben nichts übrig, als mit dem Säbel auf den Tisch oder mittin in das komplizierteste Wirtschaftsgebilde der Welt, das Ruhrrevier, hineinzuschlagen. Der politische Wachtammpf ist da. „Die Partie, die man gegen Deutschland spielt, ist entscheidend,“ schreibt das Pariser Journal.

Das hat das Ausland auch dort eingesehen und gibt dieser Ansicht deutlichen Ausdruck, wo man die französische Einbrecherpolitik halb und halb mimtische oder doch billige. Als Poincaré vor einer Woche in der Kammer redete, wies er auf das Mitwirken italienischer Ingenieure hin und die Deputierten brachten in begeisterte Ovalationen aus. Die angebliche „Mitwirkung“ hat sich dann als ein Schwundel herausgestellt und die wahre Stimmlung Italiens ist eine ganz andere. Man steht dort, daß in Mitteleuropa ein imperialistisch-wirtschaftlicher Block entstehen soll von den Vereinigten bis zur Weißsel unter französischer Hegemonie; Italien, sagt Mussolini selbst, so lagern die Blätter, wollen keine politischen und territorialen Änderungen, die Frankreich zum Herrn Europas machen, das europäische Gleichgewicht einstürzen und einen neuen Krieg vorbereiten. Die Außerungen dieser Art wurden immer schärfer und schließlich erklärte das „Giornale d’Italia“, daß die Deutschen vollkommen im Fleck wären, wenn sie behaupten, daß französische Verteidigungen mitten im Frieden sei ein Bruch des Vertrages von Versailles; und die „Tribuna“, das Blatt Mussolinis, stellt fest, daß entgegen dem Vertragen Frankreich der Vorwärts völlig den Charakter verloren habe, den Mussolini als Vorbedingung seiner Zustimmung festgelegt hatte. Das darf nun den italienischen Ministerpräsidenten veranlassen, in Paris Vorstellungen gegen die rein militärische Art des französischen Aufstreits zu erheben und sogar neue Pläne vorzulegen, die sich stark dem Vorstoß Bonar Law's auf der letzten Pariser Konferenz nähern, also die ursprünglich sehr weitgehenden italienischen Ausschreibungen teilweise aufzugeben sollen. Die deutsche Politik des passiven Widerstandes, die die Franzosen zwang, ihre wahren Wände zu entblätten, hat also hier schon zu einem gewissen Erfolg geführt.

Ein höherer englischer Diplomat in Berlin zeigte vor einigen Tagen in politischen Gesprächen nur noch für eins in Deutschland Interesse: wie verhalten sich die

deutschen Parteien zu- und gegeneinander? Das sei das Entscheidende, daß Deutschland im Innern gleich bleibt; denn in der Beurteilung des Außenwesens sei sich die englische Presse fast vollkommen einig.

Auch hier hat die Brutalität des unverhüllten französischen Militarismus die leichten Sympathien hinweggespielt und das nicht zuletzt auch in konservativen Kreisen. Poincaré-Politik ist zweifellos sehr geschickt eingespielt; der Bruch auf der Pariser Konferenz war gewollt, denn man wollte ohne die Engländer marschieren und einen völkisch-europäischen Block schaffen, der einen rein continental-europäischen Charakter und damit eine deutsche Spione gegen England hat; einen Block von Luxemburg und Hamm und von Bries bis Besel. Man konnte daher beim Einmarsch die Engländer gar nicht brauchen und — in England selbst ist man nicht unzufrieden darüber, daß man die politische Bewegungsfreiheit wieder erhalten hat. Die Befreiung vor diesem machtpolitisch-wirtschaftlichen Gebilde, wie es Frankreich schafft, hat die früher so stark französischfreudlichen Konserventen zu Außerungen hingerissen, die den auf liberalen Lager stammenden kaum noch etwas nachgeben. Der „Spekulator“, eine Wochenschrift, die bekanntlich schon 1893 den Krieg gegen Deutschland empfohlen, immer Freund Frankreichs gewesen ist, schreibt jetzt von einer französischen Schlagpolitik: Frankreich besteht auf seinem Blut und Fleisch. Und das sei eine Politik, die den wesentlichen Interessen der Menschheit zuwiderläuft. Der französische Aktionsplan müsse mit einem Sturz Frankreichs enden. Etwas massiver äußert sich der noch konserventivere „Ostlook“, der Poincaré als entweder den größten Narren oder den größten Schurken bezeichnet, den die Weltgeschichte je gelebt habe. Ein Jahr, ein halbes Jahr der heutigen französischen Politik, und die Welt wird sich einem englisch-amerikanisch-deutsch-französischen Block gegenüberstellen, womit die Lage Frankreichs als Großmacht geändert sein werden. Diese Dinge sind in Washington und London klar; sie werden bald auch in Paris klar werden.“ Die „Times“ sagt, die Zeit sei gekommen, um zu erwägen, ob irgendwelche Verhandlungen zwischen Frankreich und England im Interesse der Alliierten und des europäischen Friedens möglich seien.

Man kann es verstehen, daß England vor allem seinen Interessen hat, festzustellen, ob Deutschland einig bleibt. Denn nur so bleibt es überhaupt am Leben; nur wenn es Kraft zeigt, bedeutet es eine Macht. Ist es machtpolitisch etwas wert. Darum ist eine geschlossene Abwehrfront nicht nur Pflicht der Selbstverteidigung, sondern politische, also außenpolitische Voraussetzung unserer Rettung.

Internationale Gewerkschaftsbündnisse.

Der internationale Gewerkschaftsbund in Amsterdam veröffentlicht eine Mitteilung, nach der er die Besetzung des Arbeitgebietes in einer Sitzung beprochen und Vertreter der in Mitarbeit gebrachten Länder gehört habe. Es wurde einstimmig beschlossen sofort mit allen angelösten Landeszentralen in Verbindung zu treten, um die Möglichkeit eines einstimmigen Auftretens gegen die militärische Gewaltanwendung in Erwägung zu ziehen und für die zu unternehmende Aktion bereits vorbereitende Maßnahmen zu treffen, das sich die Arbeiter aller Länder bereithalten sollen, um jedem Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes und seiner angehörenden Organisationen Folge zu leisten.

Besetzte Kohlengruben.

Besetzte Kohlengruben — Zollgrenze. Am Freitag haben die Franzosen mit der Beschlagnahme der Staatsbergwerke in Buer, Westerholt und Horst-Emscher begonnen. Französische Truppen haben alle wichtigen Positionen der Bergwerke besetzt. Mehrere Direktoren sind verhaftet worden. In Westerholt sind die Kohlenergiedienste von französischen Truppen besetzt und ihnen der Befehl gegeben worden, Tag und Nacht in ihrem Zimmer zu bleiben. Ferner sind weitere 18 Räume mit insgesamt 15.000 Tonnen Kohle beschlagen worden. Der größte Teil davon liegt noch in Duisburg-Huckethausen. Ein Teil der Schiffe ist wieder in Richtung Mainz beordert. Die Zollgrenze soll am 31. Januar in Kraft treten. In den letzten zwei Tagen sind auf verschiedenen Seiten französische Offiziere erschienen, die von der Betriebsleitung Unterlagen für die Auflösung der Kohlensteuer und ihre Erhebung eingefordert haben.

In Mainz, Wiesbaden, Worms, Bingen und Bonn sind auf Anweisung der interalliierten Rheinlandkommission Bestände der dortigen Reichsbankstellen beschlagen und Zahlungen verboten worden. Später ist die allgemeine Beschlagnahme aufgehoben worden, dagegen die Beschlagnahme der Guthaben der Zoll- und Finanzämter aufrechterhalten und außerdem die Aushändigung von Aktien verboten worden. In Düsseldorf wurde ein Automobil der Deutschen Bank, in dem sich 150 Millionen Mark befanden, die gerade von der Reichsbank geholt worden waren, von den Franzosen beschlagen. Daraus sind sämtliche Banken ihren Betrieb eingestellt.

Der passive Widerstand gegen das französische Vorgehen dauert an. Durch einen besonderen Erlass des Reichsvermögens ist den Beamten und Arbeitern der Reichsbahn untersagt worden, Kohlen für Frankreich und Belgien zu befördern oder bei der Umladung deutscher Kohlenzüge nach diesen Ländern mitzuwirken. Das Reich hat für das neubeschaffte Ruhrtal einstweilen für die

heute Einigkeit und von uns alles runden Zukunft Deutschlands malz gerichtet am arbeit durch seinen trocken aller Not und so lange trübe und wieder durch. Das ist das deutsche Volk. Einmalen hielten Gebot der Stunde, mit all dem Hader t ist seine Sache! die Wendung kommt möglichst im großen Sinne des Wortes Hand, ob arm, ob um Treue, im deutsch-

durch reichen Bevölkerung an sand nicht Bott. erlebt. Gundolf Gruppe (Büro) Adolf den Kollegen, in Orte mit bemüht helfen am Ruhrtal verbreitet die Freiheit. In Beziehung der Stunde, dass die deutsche Partei, die Sache!

11. Gottesdienst. — Vogelsgrün.

— Seite in Naunhof.

Naunhof.

— Stern"

—

fang 7 1/2 Uhr.

Naunhof

Entschuldigung von Personen und für Sachschäden infolge der Besiegung eines Vorschlags von einer Milliarde Mark zur Verfügung gestellt. — General De Gaulle soll durch den französischen General Weygand ersetzt werden, von dessen „diplomatischer“ Natur sich die Franzosen anscheinend höhere Erfolge versprechen.

Neue Übergriffe und Rechtsbrüche.

Der Präsident des Landesfinanzamtes Düsseldorf Dr. Schmitz wurde von der französischen Besatzungsbehörde beschattet und unter Bewachung im Auto fortgeführt; wo er gebrochen wurde, ist unbekannt. Als Grund geben die Franzosen an, Gehorsamsverweigerung gegen die Besetzung der Militärbehörde, zweitens „wegen außerter Unverschämtheit“ (!), die er im Verlaufe von Unterhaltungen mit verschiedenen französischen Beamten bewiesen habe. Die französischen Besatzungstruppen verlangten ferner vom Essener Polizeipräsidenten, fünf Bergwerksdirektoren gewaltsam vorführen zu lassen. Selbstverständlich lehnte der Polizeipräsident dieses Antrittes ab. Auch Herr Thossen hat eine neue Aufforderung abgelehnt, bei der Besatzungsbehörde zu erscheinen.

Aussichtslos!

Der Außenminister über die französischen Pläne — Der feste deutsche Widerstand — Wir kommen durch!

Der Reichsausenminister Dr. v. Rosenberg erklärte einem Berliner Pressevertreter über die Aussichtslosigkeit der französischen Pläne und die deutsche Entschlossenheit zum Widerstand u. a. folgendes:

Die Reichsregierung verharrt unbeirrt auf der Linie, die der Reichsanzler in seiner Rede vom 13. dieses Monats im Reichstag vorgezeichnet, und die der Reichstag bestätigt hat. Das ist die Linie des zwar nicht aggressiven, aber entschlossenen moralischen Widerstandes gegenüber dem französischen Gewaltakt. Wir waren von Anfang an davon überzeugt, daß das französische Unternehmen mit einem Misserfolg für seine Urheber enden wird, und unsere bisherigen Beobachtungen sind nur dazu angezeigt, uns in dieser Überzeugung zu bestätigen. Einer der Führer unserer Bergarbeiter, auf deren Haltung wir mit Stolz und Vertrauen blicken, hat den Franzosen erklärt, daß mit Bajonetten keine Kohlen zu fördern sind. Das ist praktisch der Kern der Situation. Wir sind gesetzt darauf, daß die verschiedenen Versuche erfolgen werden, um den Widerstand der Unternehmer und die ruhige Entschlossenheit der Arbeiter zu brechen. Das wird nicht gelingen. Man droht mit der Beschlagnahme der Gruben, aber eine beschlag-nahmene Mine ist nichts als ein Loch oder eine Höhle im Erdhoden. Wir sind und vollkommen dessen bewußt, welche schweren Rüte der Bevölkerung im Ruhrgebiet, aber auch dem gesamten deutschen Volke aus dem Festhalten an der harten Linie des Widerstandes erwachsen müssen. Aber Volk und Regierung sind auch sich darüber klar, daß ihnen keine Wahl bleibt. Wenn wir uns beugen, sind wir verloren. Bringen wir die stille Kraft auf, im Widerstand zu beharren, so kommen wir durch.

Klärung französischer Lügen.

Poincaré hat in einer neuen Note nochmals betont, daß seine Aktion im Ruhrgebiet nicht den Charakter einer militärischen Aktion trage. Gegenüber dieser dreisten Erstfeindin hat die deutsche Regierung u. a. geantwortet, daß sie jede weitere Erörterung des Zwecks des französisch-belgischen Einmarsches für überflüssig hält. Sie kann nur ihrer Verantwortung darüber Ausdruck geben, daß die französische Regierung den von aller Welt öffentlichen Charakter ihrer Aktion auch jetzt noch ableugnen zu können glaubt. Im übrigen kennzeichnet sie die französischen Gewalttaten nochmals als einen schweren Rechtsbruch.

Gegen Alkohol und Vergnügungssucht

Einschränkung unnotigen Verbrauchs.

Der Erlass des preußischen Ministers des Innern gegen übermäßigen Alkoholkonsum und Vergnügungssau amel ist erschienen und bestimmt, wie angekündigt, die allgemeine Herabsetzung der Polizeistunde in Gast- und Schankwirtschaften auf 11 Uhr abends, soweit nicht eine frühere Polizeistunde angezeigt ist oder für zweckmäßig angesehen wird. Das gleiche gilt für Theater, Varietés, Kabarett, Lichtspielvorführungen und ähnliche Schauspielungen. Öffentliche Tanzlustbarkeiten sowie private Tanzlustbarkeiten in Gast- und Schankwirtschaften oder mit solchen in Verbindung stehenden Räumen sind zu verbieten. Auskunft von Alkohol an Jugendliche unter 16 Jahren ist untersagt. Eine neue Verfügung des Ernährungsministers soll bevestigen, die einschlächtende Bestimmungen für den Verbrauch und Verzehr in Hotels und Gastwirtschaften bringt. Es soll verboten werden, zum Frühstück Eier oder Butter zu servieren, es soll ferner jeder Gast zu jeder Mahlzeit nur ein Fleischgericht erhalten und außerdem soll überhaupt die Verwendung von Butter im Süßwarenhandel und in Bäckereien und Konditoreien verboten werden.

Mahnungen der Reichsregierung.

Entsprechend dem Ernst der Zeit hat die Reichsregierung an die Landesregierungen zwei Rundschreiben gerichtet, in denen der Schlemmerei und dem Alkoholmissbrauch der schärfste Kampf angesetzt wird. Einschlächtende Verfügungen werden in Aussicht gestellt, jedoch fordert die Reichsregierung auf, nicht bis zum Erlass dieser Maßnahmen zu warten, sondern von den bestehenden Befugnissen sofort den allerstärksten Gebrauch zu machen. Das zweite Rundschreiben richtet sich vor allem an die Offizierschule und fordert dazu auf, sich im öffentlichen Leben und in der ganzen Lebenshaltung die äußerste Zurückhaltung aufzuzeigen. Der Kampf müsse sich vor allem richten gegen jede Art von Brunk, Unsitlichkeit und Ausübung. Er müsse sich richten gegen bestimmte Genre, wie es augenblicklich im Theater und bei anderen öffentlichen Vorführungen in überhand genommen habe. Private Bälle, Presse und die gesamte Öffentlichkeit sollen in dieser Richtung erzieherisch wirken.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichshaushalt für 1923.

Der Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1923, der vom Reichstag in der nächsten Woche in erster Lesung beraten werden wird, gibt nur ein sehr unvollkommenes Bild von der wirklichen Finanzwirtschaft des Reiches, da bei den heutigen Verhältnissen ein auch nur annähernd an die tatsächlichen herausreichende Vorausblick

nicht gegeben werden kann. Der ordentliche Reichshaushaltplan schwächt in den Einnahmen ab mit 751 955 751 000. Die Ausgaben stehen in gleicher Höhe, so daß der Haushaltplan balanciert. Im außerordentlichen Haushaltplan, der 740 388 581 000 Mark Ausgaben verzeichnet, ergibt sich ein Fehlbetrag von 65 821 126 000 Mark.

Ein Reichsnotgesetz?

Um Reichsrat kündigte Reichsminister des Innern Deter die Einbringung eines Reichsnotgesetzes voraussichtlich bei Wiederbeginn der Reichstagverhandlungen an. Es sei der dringende Wunsch der Reichsregierung, auch die Formen des öffentlichen Lebens abzustimmen auf den Ernst der Zeit. Der Entschluß zur Einbringung des Gesetzes wurde veranlaßt durch das Scheitern des sog. Ernährungsgesetzes im Reichstag.

Frühere Ableitung für das Umlagegetreide.

Der Gesetzentwurf über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus den Ernten 1922 wurde im Reichsrat dadurch abgedämpft, daß das Ende der Lieferungsfrist des Umlagegetreides um einen Monat gefixt, also vom 15. April auf den 15. März zurückverlegt wurde.

Die Abfindung des sächsischen Königshauses.

Über die Abfindung des früheren sächsischen Königshauses steht eine sächsische Regierungsvorlage u. a. mit, daß das Königshaus eine Abfindung von 14 Millionen erhält mit 5 % Zinsen ab 1. Juli 1920, ferner für den Staat überlassene Gegenstände 0,96 Millionen und für Ablösung einer Rente 6,55 Millionen. Dem Königshaus wird ferner das Schloß Moritzburg unter bestimmten Bedingungen überlassen. Die früheren königlichen Sammlungen werden in eine Kunstsammlung eingebracht. Das Königshaus erhält ferner aus den sächsischen Museen zahlreiche Wertgegenstände.

Frankreich.

X Strafverfolgung des Abgeordneten Gachin. Die Kammer hat in einer Nachsitzung mit 371 gegen 143 Stimmen die Aushebung der parlamentarischen Immunität für den kommunistischen Abgeordneten Marcel Gachin beschlossen. Die Verhandlungen waren von einer Heftigkeit, wie man sie selten im französischen Parlament erlebt hat. Die Sitzung mußte wiederholt unterbrochen werden. Zum Schlus kam es sogar zum Handgemenge. Der Antrag des kommunistischen Abgeordneten Ernest Lafont, die Dokumente, die die Anklage gegen Gachin: „Attentat gegen die Sicherheit des Staates“ zugrunde liegen, nochmals prüfen zu lassen, wurde mit 372 gegen 171 Stimmen abgelehnt. Man glaubt, daß der Abgeordnete Gachin abschafft verhaftet werden wird. Gachin wird vorgeworfen, gegen die Ruhrbesetzung eingetreten zu sein.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichsrat beschloß, die Bestimmung der Regierungsvorlage, wonach der Depotsrang für festzuerhaltende Papiere aufgehoben werden sollte, auch auf Aktien auszudehnen.

Berlin. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschloß, die Jahresarbeitsverdienstgrenze für die Versicherungspflicht bei den Krankenkassen auf 2 400 000 Mark zu erhöhen.

Berlin. Die Gebühren der Rechtsanwälte erfuhr im Reichsrat einen Neuerungsbeschluß von nunmehr 2500 %.

München. Wegen der ernsten politischen Lage wurde hier die Veranstaltung öffentlicher und geschlossener Tanzlusterbarkeiten vom 20. d. Monat an bis auf weiteres verboten. Übertretungen unterliegen Geld- und Freiheitsstrafen.

London. Man erwartet, daß Sir John Bradfield bald seine Stelle in der Reparationskommission niedergelegen werde. Man glaubt, daß sein Nachfolger Sir Warren Barker sein werde.

London. Während der letzten drei Tage waren Cork und der Hafen von Queenstown zu Land und zu Wasser vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Der Eisenbahnbetrieb mit Dublin ruht und infolge des Hafenarbeiterstreiks verzögern seine Schiffe.

Washington. Die Verhandlungen der britischen und der amerikanischen Schuldenabklärungskommission sollen nach Abschluß der britischen Kommission durch den britischen Botschafter in Washington fortgesetzt werden.

Die gesetzliche Miete.

2.) Der Betriebskostenzuschlag: (in Naumburg für das erste Quartal Jahr 1922 = 130%; für das erste Quartal Jahr 1923 = 190%).

Dieser Zuschlag ist der am meisten umstritten, obwohl eigentlich gerade bei ihm am wenigsten Grund zu einer Beurteilung vorhanden ist, da, wie immer wieder besont werden muß, über die gezahlten Beträge der Hauswirt dem Mieter Rechnung legen muß und zwar erstmals im Laufe des April. Die Höhe des Zuschlages ist gewiß nicht erreichbar, aber es handelt sich hierbei lediglich um Ausgaben, auf die der Hauswirt keinen Einfluß hat. Zu den Betriebskosten gehören: die Grundwertheuer, Landesbrandversicherung (nach ihrer Einführung auch die Baunutzungssteuer), private Versicherungen (sowohl sie lediglich das Haus betreffen, wie z. B. Hausschäden, Feuer- und Raubversicherung gegen Wasserschäden, Rohrbrüche, ev. Sturmabfälle, Schornsteinfeuer, Dämmungsabfuhr nach ihrer geplanten Einführung auch die Schleifengeld), Abwasserabfuhr, Treppenbeleuchtung und Reinigung (wenn letztere nicht vom Mieter bezahlt), Wassergabe, auf die der Hauswirt keinen Einfluß hat. Zu den Betriebskosten gehören: die Grundwertheuer, Landesbrandversicherung (nach ihrer Einführung auch die Baunutzungssteuer), private Versicherungen (sowohl sie lediglich das Haus betreffen, wie z. B. Hausschäden, Feuer- und Raubversicherung gegen Wasserschäden, Rohrbrüche, ev. Sturmabfälle, Schornsteinfeuer, Dämmungsabfuhr nach ihrer geplanten Einführung auch die Schleifengeld), Abwasserabfuhr, Treppenbeleuchtung und Reinigung (wenn letztere nicht vom Mieter bezahlt), Wassergabe,

Alle diese Kosten sind, wie wohl allgemein bekannt, enorm gestiegen, anderseits aber wieder für die einzelnen Häuser außerordentlich verschieden. Die Grundsteuer wird durch ein neues Gesetz einheitlich geregelt, d. h. nicht mehr nach den jungen Einheiten erhoben, sondern beträgt 1/2% vom Ertragswert. Es kommt hierbei ein ganz erheblicher Betrag heraus. Die Brandkasse, die noch den auf dem Versicherungsschein angezeigten Einheiten erhoben wird, betrug bisher nur wenige Pfennige je Einheit. Sie wird erheblich teurer, dann, wie es heißt, soll nämlich für jede Einheit Mk. 5.— erhoben werden. Bleibt es dabei, so würden für jedes Haus mehrere tausend Mark in Frage kommen. Der Wasserpriest betrug Ende Juni der Herausgabe der ersten Regierungsvorordnung Mk. 4.— je Kubikmeter, liegt Ende Dezember auf Mk. 50.— und wird bereits im Januar Mk. 100.— übersteigen, vermutlich aber bis zum Ende des Quartals noch ganz erheblich höher gehen. Zugrundezieht bei Berechnung der jüngsten Sohle war aber nur ein Preis von Mk. 50.—, wie ja auch für die Treppenbeleuchtung noch ein Gaspreis von Mk. 80.— angenommen wurde, der, wie bekannt, längst überholt ist. Es muß leider schon für den Januar mit einem Preis gerechnet werden, der nicht weit von Mk. 300.— entfernt sein dürfte.

Den Gemeindebedürfnis war vorgeschrieben, den Zuschlag so hoch zu bemessen, daß Nachzahlungen möglichst vermieden werden sollten. Das war gut gemeint, aber bei der fortgeschrittenen Steigerung aller Preise nicht durchführbar. Hier hilft nur ein verbindlichstes Zusammensetzen von Mieter und Hauswirt, wenn die Ausgaben nicht ins Unermessliche steigen und Nachzahlungen nicht erforderlich werden sollen.

Bestimmte Vorschriften über das Objekthalten der Häuser und demzufolge über die Dauer der Treppenbeleuchtung bestehen in Naumburg nicht. Beleuchtet müssen die Treppen und Flure aber werden, wenn auch nicht gerade in jedem Stockwerk, aber doch so, daß das Haus von Draußen ohne Gefahr betreten werden kann. Unterlassen darf der Hauswirt wegen der hohen Kosten die Beleuchtung nicht. Er hat dazu auch keine Veranlassung, da die Kosten ja unter die

Winter umgelegt werden. Höchstens könnte sich ein Mieter beschweren, wenn ein anderer Mieter zu verschwenderisch mit der Beleuchtung oder dem Wasser umgeht.

Die Verteilung der Kosten auf die einzelnen Mieter ist überhaupt eine recht delicate Sache. Nach dem Gesetz sind alle Betriebsausgaben auf die Mieter nach dem Verhältnis ihrer Grundfläche umzulegen. Wenn Gewerbebetriebe im Hause sind, wird die Sache etwas anders, doch soll an dieser Stelle noch nicht darauf eingegangen werden. Das wird in vielen Fällen (z. B. beim Wasserverbrauch) zu Ungerechtigkeiten führen, läßt sich aber, wenn sie nicht das Vermieter ist jedenfalls nicht, einen angemessenen Ausgleich zwangsläufig herbeizuführen, da ihm dazu die gesetzliche Handhabe fehlt.

Wegen der Verteilung der Kosten ist wichtig die Frage, wer ist Mieter und wer Untermieter? Untermieter ist nur, wer in der Wohnung eines anderen Mieters wohnt oder doch einen Teil von dessen Wohnung (z. B. eine Dachstube) inne hat. Wohnt der Hauswirt mit im Hause und vermietet z. B. ein einzelnes abgesondert liegendes Zimmer, so ist der betreffende Untermieter nur dann Untermieter, wenn das Zimmer schon bisher zu dem Wohnraum des Hauswirts gehörte. Im anderen Falle ist er „Mieter“ wie jeder andere Wohngutsinhaber und muß seinen Anteil an dem Wohnraum nach dem Verhältnis seiner Miete tragen. Ein Hauswirt, der nicht im Hause wohnt, kann überhaupt keine Rücksicht am Untermieter ablegen, sondern alle Bewohner, die direkt an den Hauswirt die Miete bezahlen, sind „Mieter“ im Sinne des Gesetzes.

Einmal vermeidlich wird die Abrechnung im April werden, infolge der dem Hauswirt für seine eigene Verwaltungstätigkeit zugelassene verschiedene Zuschläge. Für das vierte Quartal 1922 war bestimmt, daß von den 130% Betriebskostenzuschlag nur über 100% abgerechnet zu werden braucht, während die restlichen 30% der Hauswirt für die privaten Versicherungen und seine eigene Arbeit bekommt. Diese Sonderstellung der privaten Versicherungen hat sich als ungemein schwierig erwiesen, um sie werden sehr allgemein in die Betriebskosten hinzugerechnet. Bei diesem Vierjahrsjahr werden dem Hauswirt für seine Tätigkeit 10%, der Betriebskostenzuschlag zugestellt. Die Bestimmung ist sehr ungünstig gestaltet und man hätte besser getan, einen festen Satz zu bestimmen. Diese 10% sind nämlich in den 1900% schon eingerechnet, es dürfen also nicht 190% berechnet werden, sondern nur rund 170%, die zusammen mit den restlichen 170% die festgestellten 1900% ergeben. Die Entschuldigung des Hauswirts ist begrenzt, d. h. wenn bei der endgültigen Abrechnung Nachzahlungen nicht werden, erhält sie keine Vergütung nicht. Eine besondere Entschuldigung für einen Hauswirtswalter darf nicht berechnet werden, dafür ist eben die Vergütung für den Hauswirtswalter vorgesehen. Nur für einen Hausmann könnte eine angemessene Vergütung nicht bestimmt werden, wenn sie nicht eine Befreiung eines Hausmannes schon bisher möglich war. Bei einem guten Willen von Hauswirt und Mieter ist ein Hausmann bei uns auch durchaus entbehrlich.

Es ist zu hoffen, daß je mehr Erfahrungen gesammelt werden, auch die oftmal noch zu zwecklos Anzahl gebenden Bestimmungen des Mietgesetzes allmählich klarer werden, was gerade bei den Betriebskosten und dem damit zusammenhängenden Fragenkomplex recht wünschenswert wäre. — Im nächsten — letzten — Mausoleum sollen die Haushaltungskosten besprochen werden. W. S.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naumburg, den 20. Januar 1923.

Wochblatt für den 21. und 22. Januar.

Sonnenaufgang 8^h (80%) | Mondaufgang 21^h (10^m B.)

Sonneuntergang 4^h (4^m) | Monduntergang 9^h (10^m B.)

21. Januar 1923 Hörspielzug Ludwig XVI. von Frankreich. — 1804 Maler Moritz v. Schwabing geb. — 1815 Dichter Matthias Claudius gest. — 1857 Schriftsteller Ludwig Thoma geb. — 1872 Dichter Franz Grillparzer gest. — 1922 Papst Benedikt XV. gest.

22. Januar 1729 Dichter Gottfried Ephraim Lessing geb. — 1788 Englischer Dichter Lord Byron geb. — 1820 Dichter Hermann Lingg geb. — 1849 Schweizer Dichter August Strindberg geb.

□ Zur Wetterlage. Zu Beginn der dritten Januartage konnte man sich noch immer in den April versetzen: Regen, Schnee und Graupelschläge wechselten in ununterbrochener Reihe ab. In Norddeutschland blieben allerdings die Regenfälle überwiegend; wo aber Schnee fiel, da taute er sehr schnell wieder fort. In Süddeutschland, besonders im oberbayerischen Hochland, gingen ungebremste Schneemassen nieder, die vielfach zu großen Verkehrsstörungen führten. Mitte der Woche trat in Norddeutschland bei nördlichen Winden ein merklicher Temperaturrückgang ein. Zwei Tiefdruckgebiete, von denen eins über Jütland, das andere über den Karpaten lag, standen Hochdruckgebiete in Südwesteuropa und über Nordostspanien gegenüber. Beide waren durch eine Hochdruckfront verbunden. Bei einem Vordringen des norddeutschen Hochdruckgebietes wäre die Voraussetzung für den Beginn einer längeren Frostperiode gegeben. Da indessen das über Jütland liegende Tief wiederum sehr stark ausgeprägt ist, müssen wir damit rechnen, daß das trockene Wetter doch nur von kurzer Dauer sein wird. Beim Heranrücken des Tiefdruckgebietes würden bei allmählich wieder zunehmenden Winden aus südlichen Richtungen neue Niederschläge, zunächst an der Nordseeküste, später auch in ganz Nord- und Mitteldeutschland, zu erwarten sein.

Wochenplan.

Der deutsche Trauerzug war in Naumburg nicht, wie anderswo erwartet, gewidmet. Hätte doch selbst unsere sächsische Regierung nicht die Notwendigkeit eingesehen, auf diese Weise dazwischen zu treten? Der Eröffnungsurkunde über Frankreichs freien Friedensdruck auch in den Grenzen unseres engeren Vaterlandes mitempfunden wird. Wie kurz bereits der Einfluß der kommunistischen Richtung bei dieser Regierung ist, konnte kaum deutlicher zu Tage treten. Gott sei Dank führen die meisten unserer Landsleute, auch wenn sie sonst der jetzt herrschenden Willkür ausgeliefert sein sollen. Das manhafteste Ausstreben der Gemeindeleiter ebenso wie das mutige Verhalten des Betriebsrats, der erklärte, daß die Betriebskasse sofort die Arbeit aufzugeben würde, um die Arbeit durch sächsische Offiziere sofort wieder aufzunehmen, und sie nicht nur bei uns, sondern auch jenseits der Reichsgrenzen herstellen Wollen. Wie lange freilich der Widerstand wird aufrecht erhalten werden können, ist eine schwer Prognose. Ein mit allen modernen Kriegsgeräten ausgerüstetes Heer kann viel erwarten, wenn es gegen Wehrlose angewendet wird, die noch dazu gezwungen sind, durch ihre Arbeit das tägliche Brot zu verdienen. Unsere Freunde kennen ja noch die Macht des Bundesgenossen Hunger, mit dem sie das deutsche Volk durch die Blockade mürbe machen. Das französische Heer, das trotz seiner Verbündeten und trotz der un

in Mietern bestimmt
sich mit der Beend-
ung eines Über-
hauptes Grundmiete
und wird die Sache
daraus eingegangen
(Wasserdruck) nicht die Mietern
die des Vermieters
gleich zwangswise
abholen.

wie die Frage, wer
nur, wer in der
einen Teil von
Wohnen der Haus-
zettel absonder
nur dann Unter-
wohnraum des
Mieters wie jeder
an den Haussun-
Ein Hausswart, der
Küche an, Unter-
an den Hausswart
Sechtes.

April werden in-
zugsfähigkeit zuge-
Quartal 1922 war
nur über 100%.
In 30%, der Haus-
Arbeit bekommt
sich als ungüns-
tige Betriebskosten
em Hausswart für
Die Bestimmung
gelen, einen Jetten
den 1900%, schon
werden, sondern
1730%, die Fe-
Hausswart ist be-
g. Nachzahlungen
Eine beliebte
berechnet werden,
vorgesehen. Nur
verlangt werden,
nun schon bisher
wirt und Mieter
s.

Kammell werden,
in Bestimmungen
abe bei den Be-
Fragekomplex
— Mutter sollen
W. S.

stellungen.

0. Januar 1923.

1922 R. (100% R.)
9% R. (10% R.)

VL von Frank-

— 1815 Dichter

— Ludwig Thoma

— 1922 Dichter

— 1820 Dichter

Dichter August

1922 Januar

April versucht

wechselten in

blieben aller-

er Schneid

deutschland,

en ungeheue

en Verlehr-

Norddeutsch-

Temperatur-

benen eins

lag, standen

Nordstand-

ochbruchbrüche

anbinavischen

er den Beginn

intessen das

er ausgeprägt

den Wetter

Veranahmen

wieder zu

neue Niede-

auch in ganz

R.

wie anderswo

liche Regierung

ergutun, daß der

zus auch in den

rd. Wie Kork

lester Regierung

Dank läßt die

er berücksichen

er französischen

streiten der Ge-

triebsrats, der

Werke durch

nde, findet nicht

ebenen Wider-

halten werden

en Kriegsgerät

egen Wehrmacht

er Arbeit

en ja noch die

deutsche Volk

Heer, das trotz

mittel während

die, entzündigt

reiche Land.

offenen Über-

zweigen phan-

oskopischen

er Riesenmüh-

ch, um unter

altem Wege

F. G. D.

in recht be-

laubten, wir

er nun aber

eratur immer

er sonst einen

zufrieden ge-

— einen halten

Winter nicht gebrauchen. Die notwendigen Kohlen räumen uns die Franzosen. Möge der Winter auch weiterhin milde bleiben.

— Vom 3. Februar ab werden die jetzt nur zwischen Leipzig und Naumburg verkehrenden Nachmittagszüge 1583: ab Leipzig ab 1.40 und 1584: an Leipzig ab 3.13 am letzten Werktag jeder Woche auf die Strecke Naumburg-Großbothen ausgedehnt. Zug 1583 läuft von Naumburg 2.19 weiter und erreicht Großbothen 2.47, während Zug 1584 nachm. 2.08 von Großbothen absfahren und 2.36 in Naumburg eintrafen wird. Die Züge halten auch in Großsteinberg und Grimma ab. Bf.

— Naumburg. Der von Herrn Gottwirt Jäschke bereit gestellte öffentliche angemeldete Maskenball kann der unbekannt haben Speisen, namentlich aber durch die an die Behörde zu zahlenden Erstaunungsgebühren nicht stattfinden. Die wirtschaftliche Lage wird von Tag zu Tag kritischer.

— Naumburg. Anlässlich der älteren Hochzeit des Paul Heiligenhäupters im Restaurant Gambrinus, kam es am vergangenen Freitag zu einer spontanen Protestkundgebung gegen die Belohnung des Ruhrgebietes durch die Franzosen. Erstaunlicherweise nicht nur durch Worte, sondern auch durch die Tat. Wie uns mitgeteilt, haben die dort Anwesenden insgesamt einen Betrag von Mk. 15.400.— gesammelt, der an Herrn Oberbürgermeister Dr. Luther nach Essen abgeschickt worden ist, um dort einer Sammlung zu Gunsten unserer durch die schmachvolle Ruhrbelastung in arge Bedrängnis gekommenen deutschen Brüder als Ausdruck treuerdeutschen Gedanken einiger Naumburger beigelegt zu werden.

— Naumburg. Hier wurden heute für eine markenfreie Semmel 60 Mark gefordert.

— Der Erzeugerpreis für Karloffeln. Die Karloffelpreisnotierungscommission hat den Erzeugerpreis für Karloffeln in Sachsen auf 750—800 Mk. je Körner festgesetzt.

— Jede Auskunft 30 Mark! Mit der neuen Fernsprechgebührenordnung ist auch eine Erhöhung der Nebengebühren eingetreten. Wer die Fernsprechnummer für einen Anschluß nicht weiß und dieserhalb beim Amt um Auskunft bittet, hat 30 Mk. zu zahlen. Wer nicht mit Gebühr gerüstet ist und Auskunft darüber erbittet, weshalb das Gespräch noch nicht kommt, wird für jede Anfrage 30 Mk. auf der Rechnung des Fernsprechamtes finden. Auch nachträgliche Streitigungen angemeldeter Ferngespräche werden mit dem gleichen Betrage berechnet. Für die Niederdrift eines durch den Fernsprecher aufgegebenen Telegramms sind für jedes Wort 3 Mk. zu zahlen. Zu diesem Betrage kommt noch die Telegrammgebühr.

— Das Schicksal der Kupferpfennige. Der "Vorwärts" beschäftigte sich kürzlich in einem Aufsatz mit der Abholzung des Kupferpfennigs und war die Frage auf, wo die Millionen Pfennigmünze geblieben sein mögen. Ein Leser ist nun bei der Lüftung des Rätsels beihilflich und teilt mit, daß in dem Höltentor von A. Meyer in Berlin-Tempelhof die liebe alte Scheidemünze zu Tausenden von Kilogramm eingeschmolzen wird. Bis vor einiger Zeit seien noch einige Wagenladungen vorrätig gewesen, die der Einschmelzung harrten.

— Die Deutsche Bücherei in Not. Wie alle anderen Kultureinrichtungen, leidet auch die Deutsche Bücherei in Leipzig seit Jahren billige Not. Zum Jahreswechsel war bereits die Räumung des Personals in Aussicht genommen, aber der sächsische Staat erklärte sich bereit, zwei Fünftel der Ausgaben zu übernehmen, was eine Belastung mit mindestens 7,5 Millionen Mark gleichkommt. Das Reich soll einen gleich hohen Beitrag zu zahlen verpflichtet sein, doch hat es für 1923 zunächst derselbe einen Beitrag von zehn Millionen Mark eingestellt. Daraus hin hat der Vorstandverein Deutscher Buchhändler von der geplanten Abbildung abgesieht und zur Deckung des Gehaltbetrags von 1922 aus eigenen Mitteln 3,8 Millionen Mark bewilligt. Die Leistungen, die der deutsche Buchhandel außerdem dadurch erbringt, daß er seine geliebte Erzeugung der Bücherei kostenlos zur Verfügung stellt, werden schwungsvoll im laufenden Jahre einen Betrag von 50 Millionen Mark erreichen. Die sächsische Regierung bildet nun mehr den Landtag, die Übernahme von zwei Fünfteln des Zuflusses der Bücherei auf die Staatskasse zu genehmigen, der auch der parlamentarische Zwischenausstausch bereits zugestimmt hat.

— Grimma. Aus der Koppel des Käfers Vorwerks ist, wie aus einer Bekanntmachung im Anzeigenteil ersichtlich ist, eine Zucktor im Gewicht von 3½ Zentner abhanden gekommen. Man vermutet wohl mit Recht, daß das wertvolle Tier eine Beute von Spieldingen geworden ist.

— Leipzig. Alte Kaffee-Ersatz. Um den teuren Kaffee-Ersatz auf billige Weise zu erlangen, kam eine Barbierschran auf einen rostierten Gedanken, den sie auch zur Ausführung brachte: Sie kaufte sich zunächst ein Päckchen "Siegels Kornkaffee", das sie zu Hause vorsichtig öffnete, entleerte und mit Alse füllte und vorsichtig wieder zuklebte. Als sie ihr Vorrat dem Ende neigte, ging die Frau in ein Geschäft und verlangte ein Päckchen "Siegels Kornkaffee". Dies legte sie in ihr Handtuch. Dann kaufte sie noch irgend eine Kleinigkeit, worauf sie fragte, was der Kaffee koste. Nachdem ihr der Preis genannt worden war, zog sie dem Verkäufer, daß sie jüdel nicht bezahlen könne, griff in ihren Korb und — gab aber nicht das eben erwähnte, sondern das Paket mit der Alse zurück. Dieses "Spiel" trieb sie seit Anfang Oktober; 14 Fälle sind bis jetzt bekannt geworden. Geschädigte sind jedoch nicht die einzelnen Geschäftleute in Leipzig — besonders im Nordviertel —, sondern die Fabrik in Heilbronn, die den Schaden jedesmal erleidet, weil sie mit Bestimmtheit annahm, daß der Täter unter ihren Angestellten zu suchen sei.

— Wurzen. Ein Einwohner aus Albrecht hat in der Nacht vom Sonntag zum Montag dabei seinen Tod gefunden, doch er verlor bei Albrecht aus dem Jahrzehnten Juge zu springen. Bei diesem Versuch tat er das Genick gebrochen. Er hatte einen Zug benutzt, der in Albrecht nicht hält.

— Merseburg. Am Sonnabend stand die 31. ordentliche Generalversammlung der Garbenwerke Friedr. u. Carl Hesse A.-G. statt. Der Vorstand schlug die Verteilung einer Dividende von 84 Prozent vor, die von der Generalversammlung genehmigt wurde. Der Hilfsfonds für das Personal werden 300000 Mark zugesetzt. Die Bezüge des Aufsichtsrates werden um das fünfzig erhöht.

— Die Arbeitslosigkeit macht sich auch in dem industriebetriebenen Ort Lungenau bemerkbar. Verschiedene Schuhfabriken arbeiten mit verkürzter Arbeitszeit, die Fa. W. Vogel läßt auch verkürzt arbeiten. Die Fabriken des Tabakgewerbes,

wie Fa. Richard Schindler, Paul Barthel usw. haben ihren Arbeiterstand reduziert.

— Wechselfburg. Der Not der Zeit gehorcht, hat auch der dießige Pfarrer neben seinem Beruf einen Erwerb zur Erhaltung seiner Familie suchen müssen, indem er die Stelle eines Lagerhüters in einer Fabrik übernommen hat. Die Ursache, daß die Kirchenkasse die Auswendungen für Gehälter des Pfarrers und der Kirchenbeamten nicht zu tragen vermögt, ist die rapid fort schreitende Goldentwertung.

— Geringswalde. Vom Ausichtsturm hielten 3 Spiebuben die Kupferlatte gestohlen. Als sie diese in Borlitz verkaufen wollten, schäppte der Händler Verdacht. Er benachrichtigte die Gendarmerie und so konnten die Täter abgefischt werden.

— Die beiden Krankenhausbetriebe der Städte Pegau und Großschönfeld sollen zusammengelegt werden.

— In der Nacht zum Mittwoch wurde beim Fleischermesser Leuteri, Dresdner Straße in Nossen, aus dem Schlachthaus ein Rinderviertel im Wert von 80000 Mk. gestohlen.

— Die Firma H. u. C. Tiech in Chemnitz, das größte Warenhaus der Stadt, gibt durch Anschlag deklariert, daß vom 1. Februar ab der Betrieb infolge Gesetzstreitigkeiten eingeschränkt und verkürzt gearbeitet werden müsse. Die Preise der meisten Artikel haben die Weltmarktpreise erreicht, das Geschäft ist für Ausländer nicht mehr lohnend und die arbeitende Bevölkerung ist nicht mehr kostengünstig.

— 1084 Meter unter der Erde. Als der tiefe Schacht der Steinkohlenbergwerkes "Morgenstern" in Zwickau, der von 1900 bis 1905 gebaut wurde und eine Tiefe von 1084 Meter erreichte. Gegenwärtig arbeitet man an der Auslastung des Schachtes 4, der bereits 400 Meter mith. Er soll auf 1400 Meter gebracht werden.

— Frankenstein. Ein 3 Jahre alter Knabe kam in Abwesenheit seiner Eltern dem angeheizten Ofen zu nahe, seine Kleider fingen Feuer und der Kleine wurde am ganzen Leibe

mit Brandwunden bedeckt. Nach wenigen Stunden erstickte ihn der Tod von seinen furchtbaren Schmerzen.

— In Dresden wurde von einem Taxifahrer, der auf der Radeberger Straße vor der Hellerischen diebstahl einen Fuß mit 50 Liter Kognak im Wert von 150000 Mk. gestohlen.

— Der bekannte Großindustrielle Generalkonsul Wilhelm Kaufmann in Dresden hat zu seinem 70. Geburtstag 20 Millionen Mark gestiftet, davon 10 Millionen für allgemeine Wohlfahrtszwecke. U. a. erhielten die Stadt Dresden 4 Millionen, das Sächsische Museum in Dresden 1½ Millionen, die Volksheimsgemeinde 500000 Mk., das Deutsche Tiefbauinstitut in Dresden 500000 Mk., die Unterstützungskasse des Bezirksvereins Dresden des Landesverbands der Sächsischen Presse 250000 Mk., 10 Millionen Mark wurden der Wohlfahrtskasse der Arbeiter und Angestellten der Tiefbauwerke Wilhelm Kaufmann zugewiesen.

— Riesa. Nachts gegen 10 Uhr fanden Passanten unweit Müchenberg ein Automobil umgestürzt im Straßengraben.

Nach längeren Bemühungen gelang es, den Chauffeur Ruben tol, den fünfundzwanzigjährigen Sohn des Direktor Häufing aus Lauchhammer unverletzt und das Hausschuhlein des Direktors mit mehreren Rippenfrakturen zu bergen. Ruben war der älteste und zuverlässigste Chauffeur des Direktors Häufing.

— Das Pferd des Gutsbesitzers Mausch in Dürrhennersdorf war im November von einem tollen Hund gebissen worden, setzte nach einigen Wochen, machte sich auch bei dem Pferde Abzeichen von Tollwut bemerkbar, so daß es gelöselt werden mußte.

Kirchennachrichten.

Dom. III. n. Ep.

110 Kindergottesdienst in der Kirche (nicht im Konfirmandensaal)

Notizen: Robert Götz, Druck und Verlag Götz & Goltz in Naumburg —

Altmetalle Papier, Schafwolle und sämtliche Arten Felle

verkaufen Sie stets am reellsten und zu den höchsten Tagespreisen bei

Streubel & Waltuch LEIPZIG

Große Fleischergasse 10, Hof links.

Wir zahlen für:

Kupfer	p. kg M. 2200.— und mehr
Rotguß	" " " 1600.— "
Messing	" " " 1200.— "
Zink	" " " 900.— "
Blei	" " " 850.— "
Zeitung	" " " 130.— "
Bücher	" " " 100.— "

Bei Verkauf von M. 3000.— an wird Rückfahrt vergütet.

Goldner Stern

Naunhof.

Erstes und größtes Vergnügungs-Etablissement am Platz.

Heute Sonntag von 4 Uhr an das
große stimmungsvolle
Ballfest!

Nur die neusten Schlager! Erstklassige Musik!
Um gütigen Zuspruch bitten Richard Zschlesche.

Infolge der schlechten Verhältnisse fällt der Maskenball aus. I-I I-I I-I

Stern - Lichtspiele

Morgen Sonntag nachm. 1/2 Uhr große
Kindervorstellung.



In großer Auswahl:

Cigarren Cigaretten Cigarillos

Cigaretten-Tabake! Shag- Krüllschnitt- Kautabak - Schnupftabak Bruyere-Pfeifen El Rey - Cigaretten-Papier - Hülsen

Karl Müller

Niederlage der Cigarren-Fabrik

Petrich & Kopsch, Leipzig u. Naunhof
Leipzigerstraße 1.

Bekanntmachung

A. Seller,

Leipzig, Reichsstr. 19, Hof
5 Minuten vom Hauptbahnhof

gebü, wie bekannt, die allerhöchsten Tagespreise für alle

Altmetalle Papier, Schafwolle u. Felle

Wir bieten für:

Kupfer . . .	p. kg M.	2200.—	und mehr
Messing . . .	" " "	1200.—	" "
Rolguss . . .	" " "	1600.—	" "
Zink . . .	" " "	900.—	" "
Blei . . .	" " "	850.—	" "
Gehirn-Zink . . .	v " "	4000.—	" "
Zeitung . . .	" " "	130.—	" "
Bücher . . .	" " "	100.—	" "
Gefüsse von 7-7, freitags nur bis 4 Uhr nachm., Sonnabends von 1/2-7.			

Reparaturen

an Locomotiven, Dreischmieden, Mühlen, Wasserversorgungen und sonstigen landwirtschaftlichen Einrichtungen führt preiswert aus

Maschinenfabrik, Beucha

Inhaber E. Niederschäffer, Ingenieur
Beucha bei Leipzig.
Fernruf Brandis, Bez. Leipzig Nr. 46.

Dienstag, d. 23. 1. abends 7.

Gasthof Goldner Stern

Öffentliche Einwohner-Versammlung

Besetzung d. Ruhrgebietes

Kein Trinkzwang.

Ortsgruppe K. P. D. Naunhof.

8. bis 10 mal billiger als

Ledersohlen sind meine prima

Panther-Gummi-Sohlen,

Größe 1-6 und meine Gummi-

Sohle als: Kontinental, Hanf,

Geißler, Panther, alle Größen;

Schuhmacher und Händler Vor-

jugspreise. — Neu eingetroffen:

wollene Schals, Herrenunterhosen,

Winder-Trikots-Gürtel, Schmölzer,

Damen-Bardette-Gürtel, Strümpfe,

Stückgarn alle Farb. u. dergl. mehr.

Paul Dietzsch, Gartenstr. 38.

zu verpachten

mittl. Bauerngut

für industrielle Zwecke ob. bergl.

Waldstraße 46.

Al

züge (Friedensware) Maharbeit

von Mh. 10.000.— an

owie neue Anzüge sehr preiswert.

Einzelne Sockeln und Westen,

Hosen für jeden Beruf.

Neue Arbeitschuhe o. M. 8000 an

Sellinger, Leipzig

Turnerstraße 3. Telefon 29988

Max Israel

Uhrmacher Leipzig

Promenadenstraße 5, Laden.

Jackenwolle

in den verschiedensten Farben, bestens ge-

eignet für Strickjacken, Jumper, Sportschuhs

und -Mäuse, beste Qualität, bietet billig an

Karl Schieler, Naunhof

Gartenstraße 36. Manufakturwarengeschäft.

Persil

im Waschkessel

bedeutet:

BLÜTENWEIß WÄSCHE,

SCHONUNG DER STOFFE,

ERSPARNIS AN ARBEIT

UND KOHLE,

SICHERE DESINFektION.

Nur in Originalpaketen,

niemals lose.

HENKEL & CIE,

DÜSSELDORF.

1 Mädchen

für Landwirtschaft sucht sofort

oder später Tope, Pantopf.

Max Ebersbach

Naunhof-Leipzig

erledigt prompt und zuverlässig

Umzüge

Jed. Umfang von u. nach allen Richtungen.

Wohnungstausch.

Geschäftsstelle Hotel Stadt Leipzig.

Mädchen gesucht,

für Landwirtschaft sucht sofort

oder später Tope, Pantopf.

Alte Gold

und Silbersachen

Double-, Platin-

Zahnstäbe-Platin-

Brennstäbe etc.

alte goldene und silberne Uhren

Brillanten kauft

Rich. Kötz, Uhrmacher-Optiker

Moltkestraße 38.

Frauen

Hüten Sie sich vor den übertrieben

angeprissenen Mitteln u. schreiben

Sie bei

Regel- stockungen an

Fr. J. Tensfeld,

Hamburg 19, Postfach

und teilen Sie mir mit, wie lange

Sie klagen. Sie sparen dadurch

Geld und Enttäuschung.

Die Verlobung unserer Tochter Gabriele

mit dem Kaufmann

Herrn Willi Gannig

in Bitterfeld

geben wir nur hierdurch bekannt.

Naunhof, Januar 1923.

William Hahne u. Frau

Martha geb. Weinholz.

Meine Verlobung mit Fräulein

Gabriele Hahne

Tochter des Fabrikbesitzers Herrn William

Hahne und seiner Frau Martha

geb. Weinholz besteht mich hierdurch

anzugeben.

Bitterfeld, Januar 1923.

Willi Gannig.

Warnung!

Alles Besuchen unserer Sport-

plätzen in der Gasse ist streng-

verboten. Zwischenhand-

lungen müssen wir zukünftig ge-

richtlich verfolgen.

Sportverein Naunhof e. V.

Gold- und Silberwaren

Platin, Uhrketten

Ringe, Brillanten

Quecksilber

kauft

Max Israel

Uhrmacher Leipzig

Promenadenstraße 5, Laden.

Ratskeller Naunhof.

Heute Sonntag

Die feine Ballfahrt!

Ort: Maus. / Weindiele.

Treffpunkt @ der eleganten Welt.

Um freundlichen Besuch bittet

Alfred Böttger.

Bezirks-Obstbauverein

Montag, den 22. Januar abends 8 Uhr

Hauptversammlung

goldner Stern. — Tagesordnung wird vorher bekannt gegeben.

Sonntag, den 21. Januar, abends 1/2 Uhr

Vorstandssitzung

beim Vorsitzenden in der Wohnung. Zahlreiche Erscheinen dringend notwendig.

D. V.

Ab 1. Januar 1923 gewähre ich:

8%, Zinsen für groß. Spareinlagen bei längerer Kündigung.

6%, Zinsen für Spareinlagen bei kürzerer Kündigung.

4%, Zinsen für Guthaben in laufender Rechnung.

Geheimhaltung aller Bankgeschäfte sowie deren

beste Ausführung an allen Börsenplätzen.

Hermann Reifegerste

Bankgeschäft.

Beilage zu den Nachrichten für Naunhof.

Nr. 8

Sonntag, den 21. Januar 1923.

34. Jahrgang

Schlussdienst.

Drahtnachrichten vom 20. Januar.

Berlinsig keine Erhöhung des Getreideumlagepreises.

Berlin. Der Zwanziger-Küschuk zur Feststellung des Preises für das Umlagegeleide tagte Freitag. Der deutsch-nationalen Abgeordnete Schiele verlangte eine Erhöhung des Umlagegeleides, die infolge der Marktentwertung dringend notwendig geworden sei. Abgeordneter Schiele nannte zwar keine Zahlen, doch gäbe aus seinen Ausschätzungen herzu, daß der Mindestpreis von 165 000 Mark auf 230 000 Mark und der Maximalpreis auf 280 000 Mark pro Tonne schgesetzt werden sollte. Der Vertreter der Sozialdemokratie, Abgeordneter Dr. Hertel, wandte sich gegen eine Erhöhung des Umlagegeleides, durch die unbedingt eine weitere Versteigerung der Lage eintreten müsse. Die minderbesteuerten Kreise waren heute kaum noch in der Lage, das notwendige Brot herbeizubringen und würden bei einer weiteren Erhöhung des Brotpreises einsatz hungrigen müssen. Nach langer Verhandlung wurde daher beschlossen, von einer Erhöhung des Umlagepreises vorläufig abzusehen.

Angedachte Beschießung belgischer Truppen.

Berlin. Das belgische Ministerium für Nationalverteidigung hat aus dem französischen Telegramm erhalten, die belgischen Truppen in der Nähe der Dornauer Brücke über die Lippe von einigen bewaffneten Personen beschossen worden seien. Die belgischen Truppen hätten das Feuer erwidert. Am Berliner amtierenden Stellen ist von einem derartigen Zwischenfall zwischen belgischen Truppen und angeblich belgischen Einwohnern nichts bekannt. Die Belgier würden ohne Zweifel bei der Regierung sofort protestiert haben, wenn sie der Zwischenfall tatsächlich in dieser Weise abgespielt hätte.

Strafzivilliche Verfolgung von Preisbreiteuren.

Berlin. Der preußische Justizminister am Reichshof hat eine Verfügung erlassen, die allen Strafschicksalen zur Vollicht macht, gegen Preisbreiteureien, welche die Veränderung der Kaufkraft der Wirtschaft im Lande übersteigen, eingefasst. Bei der derzeitigen Aufsicht der wirtschaftlichen Lage wird insbesondere auch darauf zu achten sein, inwieweit die etwa ermittelten Marktstände als normale Marktstände anerkannt werden können und ferner, inwieweit in Erwartung weiterer Preissteigerungen eine strafbare Zurückhaltung von Waren stattfindet.

150 Millionen für das Ostpreußenwerk.

Berlin. Der Preußische Staatsrat bewilligte 150 Millionen Mark zur weiteren Verstärkung Preußens am Ostpreußenwerk A.G., die zur Verbesserung des Werkes mit den Dampfturbinen Königsberg und Königsberg gebraucht werden, und nahm eine Vorlage zum Ausbau des Endener Umschlagsbahns nahm eine Vorlage zum Ausbau des Endener Umschlagsbahns an.

Vorgehen gegen die Staatsforsten.

Düsseldorf. Belgische, italienische und französische Soldaten sind in Koblenz eingetroffen, um die Kontrolle der Staatsforsten zu übernehmen.

Französische Überwachung des Postverkehrs.

Eben. Die Franzosen richten in Eben eine Überwachung des Postverkehrs ein. Von der ein- und ausgehenden Post werden Stückproben entnommen, die abgeholt und nach etwa 12 Stunden wieder zurückgebracht werden.

Neue Verbindungen der Hapag mit Russland.

Moskau. Der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie H. Gopp ist in Moskau eingetroffen, um mit der Regierung über die Zusammenarbeit mit der deutsch-russischen gemeinsamen Transport-Organisation "Terupra" zu verhandeln. Direktor Gopp will vorschlagen, daß die Hamburg-Amerika-Linie neue Dampferlinien nach Odessa, Novorossijsk, Nikolajev und Batum einzurichten will.

Bilder aus dem Ruhrgebiet.

Eisernes Land — eisernes Volk.

Die Franzosen in Eben — es sind ihrer jetzt schon über 100 000 Mann im ganzen Revier! — laufen trotz der Macht ihrer Panzerautos und ihrer Sabonette mit militärischen Gesichtern umher. „Es ist sehr schwierig.“ flüstern die Offiziere einander zu, wenn sie irgend einen neuen Gewaltbefehl ausführen sollen, und aller Glanz des militärischen Aufwands kann nicht über die große Unsicherheit hinwegtäuschen, mit der sie ihrer Ausgabe gegenüberstehen. Land und Volk, Gruben und Häfen, Bahnen und Kanäle, Kohle und Erz — alles das ist ein so unendlich komplizierter Mechanismus von so weitgehender feiner Organisation und dabei getragen von einem so starken Geiste des Könmens und der Selbstverantwortung, daß eine fremde Faust vielleicht zerstörende Schläge in dieses Wunderwerk führen kann, aber sie wird sich dabei blutig reißen und nie und nimmer wird sie die erstrebten Schäden aus dem funktionslos gelöschten Reig der Produktion und Verteilung herauszuholen vermögen. Es ist wirklich sehr schwierig.

Einige Ziffern mögen den Charakter des Landes und seine Bedeutung kennzeichnen. Das ganze Gebiet umfaßt ungefähr 2500 Quadratkilometer. Da wohnen rund 4 Millionen Menschen, also etwa genau so viel, als in der ganzen Schweiz. Über eine Million industrielle Arbeiter sind im Ruhrgebiet beschäftigt, davon im Steinkohlenbergbau ungefähr 550 000. Hier finden sich etwa 213 Milliarden Tonnen Steinkohlevorrat, also über drei Viertel der gesamten deutschen Steinkohlevorräte. Die Steinkohlenförderung (ohne linke rheinische Zechen) betrug 1913: 110,4 Millionen Tonnen, 1922 rund 100 Millionen Tonnen. Die Röhrenproduktion betrug 1913 6,7 Millionen Tonnen oder 61 % der gesamten deutschen Produktion, die Rohstahlproduktion 7,5 Millionen Tonnen oder 65 % der gesamten deutschen Produktion. Die Röhrenlieferungen an die Entente vom Ruhrgebiet betrugen 1920 15 631 000 Tonnen, 1921 18 180 000 Tonnen, 1922 (bis November) 16 971 000 Tonnen. Mehr als ein Drittel der Röhrenförderung im Ruhrgebiet wurde von der Entente in Anspruch genommen, also der deutschen Wirtschaft entzogen. Fast ein Drittel des gesamten deutschen Güterverkehrs entfällt auf das Ruhrrevier. Die Umstellungen infolge des Friedensvertrages und die Anforderungen der Entente führten dazu, daß allein im Bergbau 150 000 Arbeiter mit ihren Familien neu untergebracht werden mußten. Allein durch diesen Zuwachs ist die Wohnungsknot trotz aller Gegenmaßnahmen auf das höchste gestiegen. Trotzdem soll dort noch die neue französische Besatzungsmacht untergebracht werden.

Auf so engem Raum zusammengedrängt beratige Industriele Riesenleistungen! Es ist wiederholt betont worden, daß jede ernste Sichtung des auf Höchstleistung und teilungsfreies Zusammenwirken aller Teile eingestellten Produktions- und Transportapparates zu einer Lähmung des ganzen Betriebes führen muß. Einer der besten Kenner des Reviers sagte: „Wenn das einmal in Unordnung

kommt, müßte ein Gott vom Himmel niedergesteigen, um alles wieder in Gang zu bringen.“ Die Bevölkerung des Landes ist aber offenbar nicht gesonnen, den Franzosen diese übermenschliche Aufgabe zu erleichtern. Am Gegenentwurf! Die Einheitsfront zwischen Unternehmern und Arbeitern ist fast geschmiedet wie rheinisch-westfälischer Stahl, und in dieser Eintrückslosigkeit werden von den Arbeitern alle plumpen Andieterungsversuche der Franzosen abgelehnt. Bereits hat sich der Horn der Bevölkerung in Siele bei Eben in einem Einzelfalle Lust gemacht, als ein deutsches Mädchen sich sowohl vergaß, mit zwei Franzosen ein Kino zu besuchen. Es wurde ihr eine böse Lektion erteilt. An anderer Stelle drohen die Arbeiter mit sofortigem Streik, falls fremde Ingenieure die eigenen Werkstätten verdrängen sollten. Alle Berichte aus dem vergangenen Lande stimmen darin überein, und auch die Presse des Auslands bestätigt es, daß die Franzosen dort nie ihr Ziel erreichen werden. Ihr Rechtsbruch und ihre Eroberungsgier wird seine Grenzen finden an dem elterlichen Lande und dem elterlichen Volle. Montanus.

Verkürzung der Polizeistunde wird das Verbot der öffentlichen Tanzstürze sowie das Verbot der privaten Tanzstürze in öffentlichen Räumen geben.

Man erwartet, daß sich die übrigen Länder dem Vor gehen Preußens anschließen. Die ersten Besprechungen über die Maßnahmen haben mit der Reichsregierung stattgefunden. Das Reichskabinett vertrat dabei den Standpunkt, daß die schwere Lage des Reiches auch äußerlich zum Ausdruck komme, und daß die vielen Luftbarkeiten und die Schlemmerei gewisser Kreise einen großen Unwillen auch bei den eigenen Bürgern hervorrufen müssen.

Die Litauer verlassen Memel.

Gründung einer vorläufigen Regierung.

Die Pariser Botschafterkonferenz hat die unverzüglichste Entsendung einer außerordentlichen Kommission nach Memel beschlossen, die beauftragt ist, eine vorläufige Regierung unter der Autorität der Alliierten zu bilden. Es werden in Kowno Schritte unternommen werden, in denen die litauische Regierung auf die schwere Verantwortung aufmerksam gemacht wird, die sie auf sich geladen hat. Die litauische Regierung wird aufgefordert werden, dorthin zu wirken, daß die Litauer die Autorität der Kommission anerkennen. Im Memel traf aus einem englischen Korpsdoktorherrn ein englischer Admiral ein, der mit der litauischen Besetzung in Verhandlungen eintrat. Als ein Ergebnis dieser Unterhandlungen betrachtet man es, daß sich die litauischen Freischärlertruppen in der Hauptstadt am Memel zurückziehen. In der Stadt Memel haben sie nur noch einige Posten zurückgelassen. Es hat sogar den Anschein, als ob sie das ganze Memelland wieder verlassen wollen, jedenfalls steht nach Königberger Meldungen fest, daß einzelne litauische Truppen die Grenzen des Memellandes bereits wieder verlassen haben.

Produktionssteigerung.

Von Dr. Gustav Roedde, Vorsitzendem des Reichslandbundes, M. d. R. u. d. R. W. R.

Vom rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus betrachtet ist es die Arbeit, die uns helfen muß, und zwar die Mehrarbeit auf allen Gebieten, in der Industrie, im Gewerbe, in den freien Berufen, im Handel, in der Landwirtschaft. Sie soll uns eine Mehrproduktion bringen, die uns unabhängig macht vom Ausland und uns hilft, aus dem wirtschaftlichen und finanziellen Sumpf, in dem wir leben, herauszukommen. Das Verhältnis ist heute größer dafür gegeben, daß in erster Linie hierfür die Upproduktion in Frage kommt, d. h. alles das, was aus dem Boden Deutschlands heraus hervorgekommen ist, die Kohlen, Erze, die Erdöle und Gesteine, vor allem aber das, was uns im lebendigen Wachstum die Erde bietet durch die Arbeit der Landwirtschaft. Die Erzeugung der Landwirtschaft so zu fördern, daß wir die höchsten Bedürfnisse des deutschen Volkes an Nahrungsmitteln hiermit zu decken vermögen, das ist die wichtigste und bedeutendste Aufgabe.

Zunächst sollte man durch Auflösung besseres Verständnis zu bringen bestrebt sein. Solche Auflösung müßte aber in erster Linie von der Regierung ausgehen, die hierin bisher völlig verlagt hat. Die Auflösung, daß die Förderung eintreten muß, daß wir bereit in dieser Arbeit sind, daß sie Aussicht bietet, Erfolg zu haben, kann die Siedler mit darüber verärgern, daß die Nahrungsmittelverhältnisse in Deutschland im Laufe der Zeit besser werden. Diese Erkenntnis würde dann vielleicht den dauerhaften Irrtum zurückdrängen, daß der Landwirt mit dem Verlangen nach Preisen, die ihm trotz der unsicheren Zukunft die Aufrechterhaltung des intensiven Betriebes ermöglichen, Wucher zu treiben gedenkt.

Wenn man sich fragt: „Was müßte auf dem inneren wirtschaftlichen Gebiete in erster Linie geschehen, um Deutschlands Lage zu verbessern und seine Zukunft zu sichern?“ so würde die Antwort wohl lauten müssen: Beseitigung aller Hindernisse zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Hierbei geht vor allem Beseitigung jeder behördlichen Zwangswirtschaft und neben Förderung des Brotgetreide- und Haferanbaues in erster Linie Förderung des Buttermittelbaus. Der Buttermittelbau ist aus falscher wirtschaftspolitischer Beurteilung innerhalb zweier Jahrzehnte vor dem Kriege in Deutschland mehr und mehr verkümmert worden. Das hat die deutsche Viehwirtschaft auf den ausländischen Buttermittelbau basiert und hat die Schädigung unserer Ernährung verhängt, die wir im Kriege erleben mußten. Heute heißt es, die Einfuhr nicht bloß des Brotgetreides und der Haferstärke nach Deutschland unntätig zu machen, sondern vor allen Dingen auch die Einfuhr der Buttermittel, die sowieso während des Krieges und jetzt so gut wie aufgehört hat. Auch das allein wird aber zum vollen Aufschwung Deutschlands nicht genügen. Es bedarf der Erkenntnis der Unmöglichkeit, die Forderungen der Feinde zu erfüllen, und der Entschlossenheit, diese Erkenntnis durch Ablehnung der Forderungen in die Tat umzusetzen.

Die Sicherung des vollen Erfolges aber dieses Punkts liegt endlich auf dem idealen und ethischen Gebiet. Denn wenn auch die Belastungen, die der Feind Deutschland aufgelegt hat, von uns genommen werden, so würde unser Vaterland dann erst wieder aus seinem Glanz herauskommen können, wenn die Bevölkerung in allen ihren Schichten die Überzeugung gewinnt, daß sie selbst mitbauen muß, dieses Ziel zu erreichen. Sie müßte als das Bedeutendste und Wichtigste erkennen, die Siedlung zurückzudringen und das eigene Können — das Denken, die Arbeit, das Geld — für das Vaterland einzugeben. Sie müßte aber auch zugleich den Willen haben, nach dieser Erkenntnis in handeln und die Kraft es zu tun. Nur so kann auch die Finanzmäziate in Deutschland bestreitigt werden.

Aus dem Gerichtsaal.

§ Befreiung des Reichspräsidenten. Der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik verurteilte den Buchdruckermeister Karl Baumgärtel aus Delitzsch wegen Beleidigung des Reichspräsidenten und der Republik zu fünf Monaten Gefängnis. Der Reichsstaat hatte zehn Monate beantragt.

§ Eine Gattenmörderin zum Tode verurteilt. Zum Schauspiel in Stendal wurde die Ehefrau Anna Schulz wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die Angeklagte hatte im Jahre 1917 ihrem Gatten, der im Felde stand, einen mit Strohmann vergifteten Kunden gesandt. Der Mann ist nach dem Gesetz des Rückens gestorben.

Polizeistunde abends 11 Uhr.

Verbot der Tanzstürze.

Das preußische Ministerium des Innern sieht im Hinblick auf den Ernst der Zeiten und die Notwendigkeit zur Einschränkung der Schlemmerei und des unnötigen Verbrauchs die Polizeistunde für Gastwirtschaften usw. auf 11 Uhr abends herab. In kleineren Gemeinden soll es den Lokalbehörden überlassen sein, die Polizeistunde auf einen noch früheren Zeitraum zu verlegen. Hand in Hand mit der



(Albrechtshain)

Nah und Fern.

O Vorläufige Einstellung des Luftpostdienstes Königsberg—Moskau. Wegen der durch die Witterung bedingten Schwierigkeiten im Flugdienst Königsberg i. Pr.—Smolensk—Moskau wird die Postbeförderung auf dieser Linie vorläufig eingestellt. Die Wiederaufnahme des Luftpostverkehrs wird bekanntgegeben werden.

O Akademische Würden für Thyssen und Stinnes. Die Technische Hochschule in Darmstadt hat im Verlauf der akademischen Feste, die am Gedächtnis der Reichsgründung veranstaltet wurde, mitgeteilt, daß sie die Herren Thyssen und Stinnes zu Ehrenbürgern der Hochschule ernannt habe.

O Tod eines bekannten Rechtslehrers. In München starb im 71. Lebensjahr der bekannte Rechtslehrer Geheimer Justizrat Prof. Dr. Karl v. Gareis. Er war der beste Kenner der deutschen Rechtsgeschichte; seine zahlreichen Rechtslehrbücher sichern ihm ein dauerndes Andenken unter den deutschen Juristen. Von 1878 bis 1881 gehörte Prof. v. Gareis dem Reichstag an.

O Rathaus für notleidende Geistesarbeiter. Die auf Burg Lauenstein zu einer Tagung versammelten Buchhändler Deutschlands haben dem Reichspräsidenten in einem Telegramm mitgeteilt, daß sie eine kulturelle Notgemeinschaft für notleidende ältere Künstler und Gelehrte gegründet haben.

O Aufhebung einer Räuberbande. Die Berliner Kriminalpolizei hat in dem märkischen Landstädtchen Lehnin eine dreizehnköpfige Einbrecherbande festgenommen. Etwa 2000 Einbrüche und zwei Morde dürften auf das Konto dieser Bande zu setzen sein.

O Amerikanische Millionenpende für München. Eine Spende von nahezu fünf Millionen Mark, die hauptsächlich von Amerikanern ausgebracht worden ist, ist durch Vermittlung des Bankiers Aufhäuser in München dem Münchener Stadtrat für soziale Zwecke zur Verfügung gestellt worden.

O Marienberg und das Ruhegebiet. In dem jetzt tschechoslowakischen Marienberg hat eine Anregung zur Übernahme der Patenschaft bei reichsdeutschen Kindern aus dem besetzten Gebiet starken Aufgang gefunden. Vereine und Privatpersonen melden sich in großer Zahl. Die Patenfinder erhalten als Gabe 100 Tschechoslowaken und einen Patenbrief, in dem auf die gegenwärtige schwere Zeit Deutschlands und auf die Teilnahme der Sudetendeutschen an dem harten Schicksal des Deutschen Reiches hingewiesen wird.

O Selbstmord eines Schriftstellers. Der Schriftsteller Herbert Silberer, der unter dem Namen Sil Vara bekannt geworden ist, hat infolge nervöser Überreizung in seiner Wohnung in Wien Selbstmord durch Erhängen verübt. Sein Lustspiel „Die Frau von 40 Jahren“ wird eben jetzt mit großem Erfolg im Wiener Burgtheater gespielt.

O Ein türkisches Geschlechtsverbot. Die türkische Regierung in Ankara hat ein neues Geschlechtsverbot erlassen. Danach müssen alle Männer und Frauen vor der Geschlechtung ein Gesundheitsattest einreichen, ohne daß die Ehe nicht geschlossen werden darf.

□ Oskar Lieb gestorben. In Aßlauers in der Schweiz kostete er sich zur Erholung gegeben hatte, starb im 65. Lebensjahr der bekannte Berliner Warenhausbesitzer Oskar Lieb. Das von ihm begründete Warenhausunternehmen hat Niederlassungen in zahlreichen Großstädten Deutschlands und beschäftigt mehr als 12 000 Angestellte. Oskar Lieb war Vorsitzender des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser.

O Eine Erdölquelle erhobt. Bei Wasserburg a. Inn wurde in 18 Meter Tiefe eine Erdölquelle erhobt. Das Öl suchte sofort den Weg ins Freie. Viele Bewohner in der Umgebung deckten ihren Bedarf. Die Erfassung der erhobenen Quelle wurde sofort in Angriff genommen, so daß wahrscheinlich schon in wenigen Wochen die Verwertung möglich sein wird.

O Zugunglücks durch falsche Weichenstellung. Auf dem Bahnhof Salzhemmendorf (Pr. Hameln) ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Infolge falscher Weichenstellung fuhr der Abendzug der Nebenbahn Duingen—Voldagsen kurz vor der Station auf ein Nebengleis des Kalkwerkes. Die Maschine entgleiste und bohrte sich tief in den Erdkörpern. Die nachfolgenden Güter- und Personenzüge drangen in den Führerraum der Lokomotive ein, sodass der Lokomotivführer und der Heizer getötet wurden. Der Materialschaden ist außerordentlich groß.

O Millioneneinbrüche. In Wiesbaden brachen um die Mittagsstunde Diebe in ein Edelstein- und Antiquitätengeschäft in der belebten Wilhelmstraße ein und stahlen Brillanten und sonstige Schmuckstücke im Wert von 30 Millionen Mark. Noch dazu räumten Diebe die Gold-

auslauftreille eines Antiquitätenhändlers in der Taunusstraße aus. Der Schaden beträgt hier rund 100 Millionen Mark.

O Schneesturm in Italien. In ganz Italien wütete ein Schneesturm, der besonders in den Apenninen gewaltige Verwüstungen anrichtete. Sechs Soldaten wurden von dem Schneesturm überrascht. Drei von ihnen wurden halb erstickt aufgefunden; die übrigen drei waren bereits tot. Ein Segelboot, das vor dem Schneesturm Schutz suchte und nicht landen konnte, mußte von seiner aus sieben Mann bestehenden Besatzung aufgegeben werden. Vier Matrosen entkamen, den drei übrigen gelang es, schwimmend die Küste zu erreichen.

Bunte Tages-Chronik.

London. In einer Pulverbrikettkfabrik in Deer Park (Australien) ereignete sich eine Explosion. Der Sachschaden ist bedeutend. Drei Arbeiter wurden getötet und eine Arbeiterin verwundet.

Brüssel. In einem Hochschloss in der Nähe von Charleroi sind durch giftige Gasen vier Arbeiter getötet worden.

Paris. Der Verlorenzug Nantes—Bordeaux ist vor dem Bahnhof Lausanne entgleist. Die Zahl der Opfer des Unglücks steht noch nicht fest.

Wien. Der vierjährige Febbetrag der Wiener Staatsoper beläuft sich auf 20 bis 25 Milliarden Kronen. Das Budget der Theater wird künftig von Monat zu Monat aufgestellt.

Börse und Handel.

Diskontenröhzung der Reichsbank.

Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 10 auf 12 % und den Lombardzinsfuß von 11 auf 13 % erhöht.

Die letzte Diskontenröhzung hatte am 13. November stattgefunden. Damals wurde der Wechselzinsfuß von 8 auf 10 % gesteigert. Bereits seit längerer Zeit wurde eine Erhöhung erwartet, jedoch schuf die Reichsbank die Maßregel hinaus, da man bis in den Januar immer noch auf eine Besserung der Verhältnisse hoffte. Das Gegenteil war der Fall, die Belebung des Rohrgebietes und der damit verbundene ungeheure Sturz der Mark machten die Diskontenröhzung unvermeidlich.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	19. 1.		18. 1.		Stand 1. 4. 14
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Holland	1 Gulden	7755,55	7794,44	9077,25	9122,75
Dänemark	1 Krone	3813,43	3844,51	4513,08	4536,52
Schweden	1 Krone	5211,81	5288,19	6174,52	6205,48
Norwegen	1 Krone	3741,61	3755,88	4239,37	4261,83
Schweiz	1 Frank	860,7	3709,25	4289,22	4320,7
Amerika	1 Dollar	9700,62	9779,22	10747,13	10882,57
England	1 Pfund	91021,87	91478,13	106782,5	107267,7
Frankreich	1 Franc	1116,70	1223,50	1526,17	1539,5
Belgien	1 Franc	1187,02	1192,98	1316,50	1408,50
Italien	1 Lira	947,2	952,38	1107,23	1112,78
U.S.S.R.	100 Rrub.	28,08	24,22	30,92	31,08
Ungarn	1 Krone	7,08	7,12	8,02	8,48
Tschechos.	1 Krone	542,64	515,88	623,42	681,58

Stand der Bölemark am 19. Januar 76 M.

* Produktionsmarkt. Berlin, 19. 1. (Richtmautlich) Weizen 80 000—41 000, Roggen 36 000—37 500, Hafer 26 000—28 000, Gerste 28 000—31 000, Weizenmehl 96 000—102 000, Roggennmehl 84 000—89 000, brotgepr. Weizenroggenstroh 9600—10 000, brotgepr. Haferstroh 9600—10 000, bimbabengepr. Weizenroggenstroh 9200—9500, geb. Roggenmangstroh 9300—9600, lofe geb. Rümmstroh 8900—9000, Haferstroh 10 500—11 000, handelsüblich. Hefu 8800—9000, gute Hefu 9300—9700, Rofosbuchen 24 000 bis 26 000, Rofisuntermehl 22 000—24 000, Roferkohnen 53 000 bis 57 000, Rofloriaer 47 000—61 000 für 50 Kilogramm, Rofafettstroh 2900, Rofenstroh 14 500, Rofertreib 15 000, Rofebret 14 500, Roferschalen 11 000, Rofekleife 10 000, Rofebrot 11 000, Rofenfettstroh 14 000, Sennbüttle 13 500 für 50 Kilogramm einschließlich Verpackung. Rofel ab Verladeort.

* Markenkreis Brot 1000 Mark in Berlin. Der Brotverband der Bäckermeister in Berlin teilt mit, daß der Preis für markenkreis Brot vom 20. Januar ab erhöht wird. Es kosten: Markenkreis Brot 1000 Mark (bisher 700 Mark), Schrippen 40 (bisher 27 Mark), Hörnchen usw. 45 (bisher 30 Mark), Zwieback 1000 (bisher 720 Mark).

* Viehmarkt der Woche. Der Katastrophen-Sturz der Mark macht schließlich auf allen Märkten eine starke Preisssteigerung, insbesondere bei Schweinen, zur Folge haben. Doch lassen die eingetretenen enormen Preiskonturen auf den Märkten deutlich erkennen, daß diese Preisssteigerungen auf vielen Märkten keineswegs berechtigt sind. Der Auftrieb war in fast allen Gattungen der Rindswache gegenüber geringer — vermutlich hält man das Vieh in Erwartung noch höherer Preise zurück. Alle Blöße und Ausprachen des Ernährungsministers mit den Gewerkschaften werden selinen Stillstand der Preise bringen, bis nicht seitens der maßgebenden Stellen eingriffen wird, um das vom Landwirt zu angemessenen Preisen gefallene Vieh direkt und sofort dem Markt zuzuführen. So würden in der verfallenen Woche Kinder um 20 bis 30 Mark.

Fräulein Arnolds — ? Oder gar Holm — ? Das war doch sonst nicht ihre Art! Die Pflege des Kindes war in allem der Grobmutter überlassen.

Da sah sie zu ihrem Erstaunen, daß hinter dem zugetogenen schweren Fenstervorhang sich etwas bewegte. Und kam nicht auch ein leises Geräusch von der Richtung her?

Frau Giesecke schrie laut auf vor Entsetzen. Waren Tiefe im Blümmer? Oder gar Raubmörder? Angstlich lugte sie nach dem Fenster, jeden Augenblick gewartig, daß ein schwärzlicher Kerl mit einem Messer auf sie zutürmen werde.

Da teilte sich plötzlich der Vorhang. Und — sah sie recht? Oder täuschte sie ihre erregte Phantasie?

Abwehrnd, als sähe sie ein Gespenst, streckte sie beide Hände aus.

Da sank Hellicke auch schon zu der Mutter fallen niederr und barg ausschließend den Kopf in ihrem Schloss.

„Hellicke! Kind! Du — ?“

„Ja, Mutter! Erschrick nicht! Ich bin es — “

„Wie kommt Du hierher? Du hast doch noch ein Jahr — “

„Läß das jetzt, Mutter! Ich erzählte Dir später alles. Läß mich nur ein bisschen bei Dir sein!“

„Weiß Dein Mann schon — ?“

„Nein. Und er darf auch nichts wissen!“

„Mein liebes, liebes Kind.“

Mehr brachte die arme Frau in ihrer Erregung nicht heraus. Sie hob Hellicke vom Boden auf, schob sie mit beiden Armen etwas von sich ab, um sie besser betrachten zu können und schüttelte dann traurig den Kopf.

„Ich bin todmüde, Mutter. Darf ich eine Viertelstunde in Deinem Bett liegen und ausruhen?“

„Über natürlich. Komm, Kind, ich will Dich ausziehen! Fort mit den alten Sachen! Was für gräßliche plumppe Schuhe! Und erst die graugestrichenen Strümpfe! Deine Füße sind ja ganz falt, Lieb! Schnell zu Bett!“

„Schräge sie Dir so lange, bis sie warm sind. Hier hast

Kälber um 20 bis 25 Mark, Schafe um 50 bis 70 Mark, Schweine um 150 bis 470 Mark für ein Pfund Lebendgewicht zu verkaufen. — Auf den nachstehenden Märkten notieren für ein Pfund Lebendgewicht in Mark:

	Kinder	Räuber	Schafe	Schweine
Frankfurt a. M.	380—750	520—700	510—650	850—1170
Leipzig	450—740	600—700	600—800	1200
Magdeburg	350—650	450—750	300—700	950—1250
Hamburg	400—1150	560—1250	—	900—1400
Dresden	350—720	450—730	400—600	1000—1500
Nürnberg	380—850	540—960	400—780	1000—1200
Gütersloh	500—970	600—920	400—600	900—1250
Düsseldorf	400—830	650—950	—	950—1100
Hannover	400—1000	500—750	500—650	1000—1350
Dresden	260—730	580—730	400—680	750—1080
Kiel	280—715	370—728	360—680	650—1150
Wiesbaden	380—700	580—700	320—440	550—1050
Stettin	280—550	400—600	—	950—1000

* Erhöhung einiger Frachten. Dieser Tage tritt eine weitere Herausforderung der Frachten für frische Kartoffeln ein. Zwei werden für Wagenladungen, wenn die Kartoffeln zur Vollernährung bestimmt sind, vier Zehntel der regelmäßigen Fracht erhoben. Bei Frachtfälligkeit wird jetzt nur das halbe Gewicht, nämlich nur $\frac{1}{2}$ zur Fracht herangezogen. Der neue Frachtnachschlag beträgt also in beiden Fällen 50 %. Weiter wird ein Frachtnachschlag für stückholzhaltige Transportmittel von 10 % und für Speditionen von 20 % neu eingeführt. Die bisherige Frachterhöhung von 20 % für Düngelast und Düngemittel wird auf 30 % für Düngelast und 40 % für Düngemittel erhöht, ebenso wie für rohe Salzsalze und Erzeugnisse aus Salzsalzen, sowohl sie der Tarifklasse F angehören, von jenseit 15 % auf 30 %.